

Vario-35/Vario-35A

KAMERA

Kodak-Schmalfilmkamera mit variablem Zoom und automatischer Belichtung — Standard für industrielle und institutionelle 35mm-Produktion seit den 1960ern. Robust, wartungsarm, weniger glamourös als Arriflex.

Kodaks Vario-35 und die verbesserte Vario-35A waren die Arbeitstiere der industriellen und dokumentarischen Filmproduktion — zuverlässige, wartungsarme Schmalfilmkameras, die seit den 1960ern in Schulen, Unternehmen und kleinen Produktionshäusern den Standard setzten. Während die Arriflex die Prestige trug, erledigte die Vario ihre Aufgabe ohne Umschweife: konstante Bildqualität, einfache Bedienung, minimale Fehlerquellen. Das Kernmerkmal war das variable Zoom-Objektiv — ein großer Vorteil für den Schul- und Unternehmensfilm, wo man nicht zwischen mehreren Linsen wechseln wollte. Die automatische Belichtungsregelung nahm dem Kameramann die Messung ab, was bei dokumentarischen Dreharbeiten Zeit sparte und Anfängern half, nicht völlig danebenzuliegen. Der 16mm-Film lief durch ein robustes Antriebssystem; die Kamera wog unter 2 kg und passte in jede Tasche. Batterien waren unkritisch, die Wartung beschränkte sich auf Reinigung und Ölwechsel — nicht das feinmechanische Tüfteln, das die Arriflex verlangte. In der Praxis erkannte man die Vario-35 sofort an ihrem kastenförmigen Metallgehäuse und dem optischen Sucher, der beim Zoomen synchron mitlief. Die Tonqualität war sekundär (meist für Sync-Ton ausgelegt, nicht für professionelle Mischung), und die Filmgeschwindigkeit war auf 18 oder 24 fps festgelegt — keine Variabilität für kreative Slow-Motion. Aber genau das war der Punkt: Sie sollte funktionieren, nicht experimentieren. Wer mit ihr arbeitete, wusste: Fokus stellen, Blende justieren, drücken. Fertig. Die Vario-35A (ab Mitte der 1970er) brachte verbesserte Elektronik und verlässlichere Belichtungsmessung mit sich. Funktionierende Exemplare findet man noch heute auf Flohmärkten, und Archivare schätzen sie, weil ihr robustes Design Jahrzehnte überdauert hat. Sie repräsentiert eine Ära, in derameratechnik nicht nach Glanz fragte, sondern nach Funktion. Im Vergleich zur Bolex (mechanischer, filmischer, filigraner) oder zur Eclair (professioneller, schwerer) war die Vario das vernünftige Mittelding — verlässlich für den, der einfach nur drehen wollte.